



Ein Selektionstor bietet die Möglichkeit, den Tieren nach einer erfolgreichen Melkung Zugang zu einer frischen Weideteilfläche zu gewähren.

Foto: Tafelner

Von der Weide geht's zum Roboter

Die Anzahl der Melkroboterbetriebe steigt. Dass die Umstellung auf automatische Melksysteme nicht mit einem Weideverzicht zusammenhängen muss, zeigen Praxisbetriebe im In- und Ausland. Profitieren Sie von deren Erfahrung, um sich optimal auf die nächste Weidesaison vorzubereiten.

Von Andreas STEINWIDDER

Wer Weide und Melkroboter (AMS) optimal ausnutzen will, braucht einen festen Tagesrhythmus. Damit erreichen Sie, dass die Rinder viel Futter auf den Weideflächen aufnehmen, und senken gleichzeitig den Nachtreibeaufwand. Mit Impulsen, wie der Vorlage von Futter im Stall, fördern Sie die Rückkehr der Kühe von der Weide. So können Sie die Weidezugangszeiten steuern. Je nach Ausgangsvoraussetzungen und Weidefutteranteil benötigt jeder Betrieb ein individuelles Fütterungskonzept.

Betriebe mit viel Weidefläche füttern im Stall wenig bei, bei knapper Weidefläche sind die Weidezeiten deutlich kürzer (Abb.). Passen Sie die Zeitangaben einfach an Ihren Betriebs-

ablauf an. Räumen Sie den Tieren eine ausreichende Angewöhnungszeit ein, sowohl im Frühling als auch den Jungkühen nach der ersten Kalbung. Daher legen Weidebetriebe oft die Abkalbesaison in den Winter.

Eine gezielte Weidesperrzeit kann den Arbeitsaufwand im Tagesverlauf senken. Sie könnten diese morgens und abends zu den Stallzeiten jeweils für zwei bis vier Stunden einrichten. Das erleichtert die Tierkontrolle und das Nachtreiben. Vermeiden Sie eine Sperre während der Nacht, da die Tiere grundsätzlich und insbesondere bei Hitze gerne spät auf die Weide gehen. Im Verlauf der Weidesaison kann es Sinn machen, in Abhängigkeit der zu erwartenden unterschiedlichen Witterungs-

Abb.: Beispiele zu Maßnahmen im Tagesablauf bei unterschiedlichen Weidestrategien in Weide-AMS-Betrieben (nach Eillers und Mit. 2017)

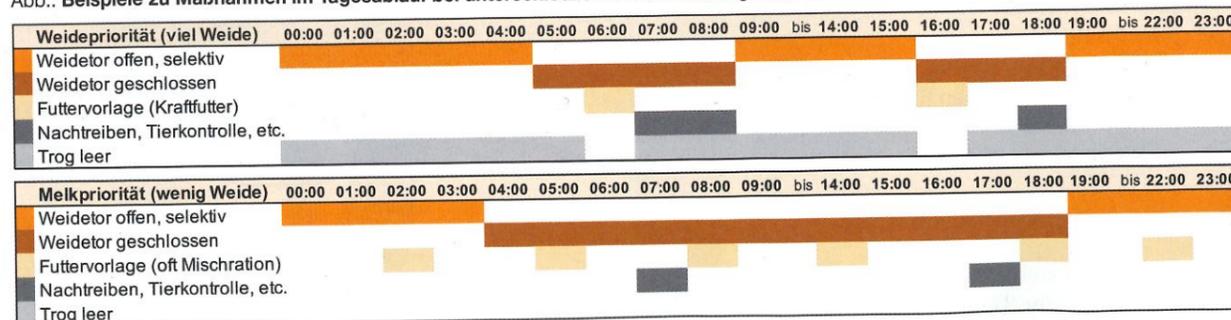


Foto: Bio-Institut

Damit die Auslastung am Melkroboter trotz guten Weidefutters stimmt, ist eine Lockfütterung im Stall empfehlenswert.



Foto: Tafelner

Gut angelegte, aber vor allem breite Triebwege sind bei freiem Kuhverkehr zwischen Stall und Weide wichtig.

verhältnisse sowie Weidegrasangebote, die tägliche Weidezugangsdauer im Frühjahr und Herbst zu verringern. Durch eine Beschränkung werden sehr ausgedehnte Weideaufenthalte vermieden, der Nachtreibeaufwand sinkt.

Weideflächen wechseln

Positiv wirkt es sich aus, wenn mit dem AMS-Besuch ein Anrecht auf einen Wechsel der Weideparzelle einhergeht (AB-System). Die Aussicht auf eine frische Weide wirkt als Anreiz für die Kühe, den Melkroboter aufzusuchen. Um dieses System umsetzen zu können, brauchen Sie ein gut angelegtes Triebwegsystem und ein Selektionstor. Die Anschaffungskosten für ein solches Tor liegen im Bereich von brutto 6.000 bis 9.000 Euro inklusive Montage. Das Tor kommuniziert mit dem AMS und gewährt der Kuh nach einer erfolgreichen Melkung Zugang zur frischen Weideteilfläche.

Mit Futter locken

Um die Tiere zu einem Besuch im Melkroboter zu bewegen, brauchen Sie neben einer guten Klauengesundheit vor allem schmackhaftes Lockfutter (z.B. Melasse, Salzanteile oder Grascobs). Sie müssen nicht viel zufüttern, wichtiger ist, dass das Futter schmeckt und Sie die Futterschale sauber halten.

Bequeme Triebwege entscheidend

Damit die Tiere sich zügig, gefahrlos und schonend fortbewegen können, müssen die Wege möglichst trocken, eben und weich sein. Steine, Unebenheiten und Morast behindern dagegen den Tierverskehr zwischen AMS und Weide. Da sich die Tiere normalerweise in Gruppen zwischen Weide und AMS bewegen und unter Umständen auch begegnen, sind Wegbreiten von drei bis vier Meter günstig.

Wasser muss leicht erreichbar sein

Aus Sicht des Tierwohls ist es wichtig, dass die Tiere immer und rasch zu sauberem Wasser kommen. Die Kühe sollten in einer Entfernung von etwa 150–200 m eine Tränke entweder im Stall oder auf der Weide erreichen können.

Nachtreiben gehört dazu

Ob mit oder ohne Weide: Die zwei Mal tägliche Routinekontrolle der Herde gehört dazu. Das lässt sich am besten mit dem Nachtreiben zum Melken fälliger Kühe verbinden. Das Nachtreiben wird selbst bei optimalem Management nie komplett entfallen, weil die Faktoren Laktationsstadium der Kühe, Zufütterung, Weideaufwuchs, Schmackhaftigkeit des Weidefutters, Parzellierung der Weide und vor allem die Witterung sowie gegebenenfalls Witterungsschutz zu berücksichtigen sind. Gutes Management muss tageszeitabhängig versuchen, entweder den Stall (um den Nachtreibeaufwand zu reduzieren) oder die Weide (Nutzung des Weidepotenzials) attraktiv zu machen.

Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider leitet das Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein in Trautenfels, Steiermark.

INFO

Erfolgsfaktoren für automatisiertes Melken und Weidegang sind:

- möglichst kurze Entfernungen zwischen Weide und AMS
- Form und Zeitpunkt der Zufütterung im Stall
- gutes Weidefutter
- tierindividuell gesteuerter Weidezugang
- gute Klauengesundheit bei den Kühen
- befestigte und klauengerechte Triebwege
- geregelte und gleichbleibende Tagesabläufe
- Interesse und die Freude des Betriebsleiters an der Weide



Tipp
Die ÖAG-Info 6/2017 „Weide und AMS – So funktioniert es!“ widmet sich diesem Thema auf 24 Seiten. Sie können diese Farbbroschüre zum Preis von 3 Euro/Stück zzgl. Porto bestellen bei: HBLFA Raumberg-Gumpenstein, 8952 Irdning 38, Tel. 0043 3682 22451 345 oder office@gruenland-viehwirtschaft.at. Ein Video dazu finden Sie unter www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos